

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen
Forschung
Band: - (2004)
Heft: 60

Artikel: "Die Wahrscheinlichkeit einer Pandemie ist nicht klein"
Autor: Mühlemann, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Wahrscheinlichkeit einer Pandemie ist nicht klein.»

Einmal mehr scheint die Vogelgrippe eingedämmt. Doch das Risiko einer Übertragung auf den Menschen nimmt zu, sagt die Infektiologin und Epidemiologin Kathrin Mühlemann vom Universitätsspital Bern.



Annette Boutellier

Die Vogelgrippe, die diesen Winter ein paar Dutzend Menschen das Leben kostete, scheint zurückgedrängt zu sein. Ist die Gefahr vorüber?

Kathrin Mühlemann: Die Wahrscheinlichkeit, dass in den nächsten fünf bis zehn Jahren eine Pandemie auftritt, ist nicht klein. Denn die Vogelgrippe-Epidemien bei Hühnern wurden in den letzten Jahren immer häufiger. Damit steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich das Vogelgrippe-Virus mit menschlichen Viren vermischt und von Mensch zu Mensch übertragbar wird.

Weshalb diese Zunahme der Vogelgrippe-Epidemien bei Hühnern?

Das Reservoir für die Vogelgrippe sind wilde Wasservögel, die grosse Vogelzüge machen. Sie werden selbst nicht krank. Aber sie fliegen über die Hühnerfarmen und verteilen das Virus durch den Kot. Der Vogelgrippe-Spezialist Albert Osterhaus von der Erasmus-Universität in Rotterdam konnte zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Vogelgrippe-Epidemie mit der Dichte der Hühnerfarmen und mit dem Verhältnis von Hühnern zu Menschen zunimmt. In Asien ist das Zusammenleben von Mensch und Tier besonders eng, und die Menschen dringen in neue ökologische Nischen vor. Deshalb sind wohl alle Grippe-Pandemien aus Asien gekommen.

Heute ist man aber besser vorbereitet als 1918, als die Spanische Grippe Millionen von Menschen tötete, oder?

Wir sind heute bestimmt besser gerüstet. Sowohl durch Medikamente, die die Vermehrung von Grippeviren im Körper stoppen, als auch durch die Möglichkeit einer Impfung. Zudem sind wir in besserer Gesundheit als die Menschen Anfang des 20. Jahrhunderts, und es gibt in vielen Ländern Pandemiepläne. Die Entwicklungsländer hingegen werden sehr stark leiden. Zudem hat auch Sars zu einer Epidemie geführt, und Sars ist viel weniger ansteckend als die Grippe.

Weshalb ist Sars weniger ansteckend?

Sars wird durch den direkten Kontakt oder über Sekrettröpfchen von mehr als fünf Mikrometern Grösse übertragen. Sie schweben in der Luft etwa ein bis zwei Meter weit. Um sich anzustecken, muss man sich also einem Patienten auf weniger als ein bis zwei Meter nähern. Die zweite Übertragungsart über die Luft, durch die beispielsweise Tuberkulose übertragen werden kann, ist das Aerosol – winzige Tröpfchen von weniger als 5 Mikrometern Grösse. Sie können über weite Distanzen schweben. Für Sars spielt die Übertragungsart eine kleine oder keine Rolle. Ob die Influenza auf diesem Weg übertragbar ist, wurde nie schlüssig bewiesen. Aber man weiss, dass die Isolationsmassnah-

men, die bei Sars so gut funktionierten, die Übertragung der Grippe kaum im gleichen Masse verhindern können. Das ist ein entscheidender Unterschied.

Das heisst, die Vogelgrippe würde sich schneller ausbreiten, als wir reagieren können?

Von den antiviralen Medikamenten hat die Schweiz genügend Dosen, um alle Menschen zu behandeln. Mit der heutigen Impftechnologie werden wir jedoch zu spät sein, denn die Produktion des Impfstoffs dauert mehrere Monate. Zudem muss man die Produktion massiv erhöhen. Man arbeitet aber heute an einer Impfung mit den bisher bekannten Vogelgrippe-Viren, die mindestens einen Teilschutz geben könnte.

Was haben Sie persönlich aus diesen Vorkommnissen gelernt?

Für mich ist sehr eindrücklich, wie wir in den letzten Jahren vermehrt mit neuen Infektionskrankheiten konfrontiert wurden. Dank internationaler Zusammenarbeiten und technologischer Fortschritte kann heute eine Epidemie viel rascher erkannt und kontrolliert werden. Die alten Kontrollmechanismen, wie Barrieren schaffen, Leute absondern, Hygiene einhalten, haben aber immer noch eine grosse Bedeutung. Das hat uns Sars eindrücklich demonstriert. eb ■